

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 127 (2001)
Heft: 4

Artikel: Wörter
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-601162>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der megageile Quotenhit

GERD KÄRPE

Borgfelder sitzt in gespannter Erwartung auf dem Stuhl und lässt den Kellner nicht aus den Augen, der ihm die Suppentasse serviert. Er knurrt ein unverständliches «Danke!», steckt sich einen Zipfel der Serviette hinter den Pulloverrand am Hals und greift zum Löffel. Die Bouillon ist teuflisch heiss. Borgfelder flucht leise vor sich hin und lässt den Löffel kreisen wie ein unbekanntes Flugobjekt. Die Scheinwerfer sind auf sein Gesicht und die dampfende Brühe gerichtet, auf der unzählige Fettaggen schwimmen. Die Kamera surrt, und das Publikum hält gespannt den Atem an. Heute werde ich es ihnen zeigen, denkt Borgfelder. Ein Überraschungseffekt muss her. – Um die Einschaltquote zu halten, muss er sich was einfallen lassen. Seit Wochen ist er nun schon der populärste Fernsehdarsteller im Programm, der ungekrönte Quotenkönig. Die Köche im Studio sind längst passé. Was die Leute sehen wollen, ist ein Esser, der beherzt zulangt. Ein Kautalent, das alles schluckt, was ihm aufgetischt wird. Nun legt Borgfelder richtig los. Er schaufelt sich Brühe, Nudeln und Fleischklösschen in den Hals, als ginge es um einen Essrekord in der Suppenliga. Gleich darauf wischt er sich mit dem Handrücken über den Mund, führt das Bierglas an die Lippen und kippt den Inhalt ohne abzusetzen in sich hinein. Erster Beifall brandet auf. Als Dank schickt Borgfelder einen kräftigen Rülps in die Runde und sieht gelassen dem Hauptgericht entgegen. Der Kellner beeilt sich, das gebrauchte Geschirr abzuräumen und ein neues Bier zu bringen. Es folgt der Hauptgang des Menüs: Hähnchenfilets in Currysauce mit Langkornreis und Buttererbsen. Kaum dass der Teller vor ihm steht, langt Borgfelder zu. Die Zuschauer verfolgen gespannt jede seiner Bewegungen. Im Taktrhythmus eines präzise arbeitenden Motors lässt er Bissen für Bissen von seinem Teller verschwinden. Anfeuerungsrufe wer-

den laut. Borgfelder erhöht die Kaugeschwindigkeit und die Schluckfrequenz. Er weiss, heute muss er alles geben. Da passiert es ihm, dass er sich an einem Hähnchenteil verschluckt. Ist es Zufall oder Absicht? Borgfelder unterbricht notgedrungen die Schluckrallye, hustet ungeniert und läuft im Gesicht rot an. Der Kellner eilt herbei. Für ihn ist das kein Gag, sondern offenbar ein Missgeschick. Ohne zu zögern, schlägt er dem nach Luft ringenden Borgfelder mit der flachen Hand auf den Rücken, giesst das Bier mit der Routine eines Profis in die Serviette und legt die triefende Kompresse dem Leidenden auf die heisse Stirn. Das Publikum beginnt zu trampeln. Mit der Zungenspitze stoppt Borgfelder die über seine Wangen rinnenden Biertropfen und streckt beide Arme in die Höhe. Es sieht so aus, als habe er auf dem Rasen soeben einen Strafstoss verwandelt. Die Fans geraten total aus dem Häuschen. Einige von ihnen fordern lautstark eine Zugabe. Als der Hustenreiz nachgelassen hat, macht sich Borgfelder über das Dessert her. Schmatzend löffelt er den Griesspudding, hebt die Glasschale an den Mund und schlürft mit verdrehten Augen den Fruchtsaft. In einer der Kirschchen, die den Pudding dekorieren, lauert ein Kern. Borgfelder beisst völlig ahnungslos auf jenen Fremdkörper, verzieht das Gesicht zu einer Grimasse, die Überraschung und Abscheu ausdrückt, und spuckt in weitem Bogen den Kirschkern in Richtung Kamera. Dafür gibt es stehende Ovationen. Borgfelder erhebt und verneigt sich wie ein Bühnenschauspieler nach dem letzten Akt. Nach allen Seiten winkend verlässt er das Studio, im Ohr den abklingenden Applaus. – Ausser Reichweite von Kamera und Mikrofonen begibt sich Borgfelder in das Büro der Sendeleitung, um den Scheck für die gelungene Darbietung in Empfang zu nehmen. Über eine fünfstelligen Summe versteht sich. Der Regisseur tätschelt Borgfelder lobend und gibt ihm den nächsten Sendetermin für die kom-



mende Woche. Im Programm vorgesehen ist ein Spaghetti-Essen mit Tomatensauce. Borgfelder hat Mühe, einen Freudenschrei zu unterdrücken. Spaghetti-Essen vor Millionen von Zuschauern ist schon lange sein heimlicher Wunschtraum. Das wird ein megageiler Quotenhit.

Gerührt oder geschüttelt?

Was wählen Sie? Einen Früchtecocktail aus Lemonen und Avocados? Oder frische Orangen mit wilder Minze? Sie können aber auch eine Mischung aus Grüntee und Grapefruits haben. Oder lieber Milch? Auch da haben Sie eine tolle Auswahl: Mandel-, Kokos- oder Pfirsichmilch? Oder gar wilde Vanillemilch? Wie es Ihnen beliebt. Vielleicht passt Ihnen etwas Exotisches besser, zum Beispiel Bambus, Baumwollblüten oder Caribbean Lemon? Kamille ist wohl zu banal. Es gibt aber auch Wildkräuter, Honigblüten oder ganz einfach einen aktiven Fruchtextrakt. Wählen Sie! Alles rein natürlich! Doch das Ergebnis verblüffend und schon in kürzester Zeit sichtbar! Ergebnis sichtbar? Die Rede ist hier von Shampoo's, was dachten Sie denn?

Annette Salzmann

Zum Muttertag (vom Junior)

Dein Sohn ist weg, du bist allein, was könnt' im Leben schöner sein?

Da ist nun niemand, der befiehlt und dir die schönsten Stunden stiehlt!

Du trinkst in Ruh' dein Tässchen Tee, vor'm Fenster fällt der Sommerschnee.

Was hast du alles nicht gemacht, damit dem Sohn die Sonne lacht!

D'rum ist er glücklich, frei und froh, und fühlt sich leichter als ein Floh.

Nur eins ist's, das dann und wann ihm nöt'gen Ernst verschaffen kann:

Ihm dringt das Wort durch Mark und Bein:
«Mein liebes, gutes Mütterlein!»

Rudi Büttner

Wörter

Törtenschlacht, Kuchenschlacht, ach, wie haben wir gelacht... dabei hat manch andre Schlacht viele Tränen mitgebracht. Schon mal drüber nachgedacht? Hähnchen

Heutzutage...

... spielt in den Notenbanken die Musik...
... sind es zunehmend die Bretter vor dem Kopf, die die Welt bedeuten...
... ist das Kurzzeit-Gedächtnis manchmal zu kurz, um es speichern zu können...
... ist es fraglich, ob die, die im Trend liegen, abends zu Bett gehen...
... ist es allemal schmeichelhafter, die Schlepperbanden Fremdenführer zu nennen...
... könnte man die Fremdenpolizei wortgerecht mit Fremden besetzen...
... führen allen Wegen voran die Irrwege nach Rom...
... muss ein Gewichtheber mit einem Bruch rechnen...
... stehen einem die meisten mitten im Leben (herum)...
... ist die 8. Todessünde die Geschwindigkeit im Leben des Menschen...!
... ist verwirren menschlich...

Anna Geiger

Zum Vatertag (vom Senior)

«Raus aus den Federn und ran an den Tisch, das Frühstück ist fertig. Die Eier sind frisch.»

So hört man's im Haus aus Mütterchens Mund, und dazu hat sie einen triftigen Grund.

Der Papa will wandern, weil Vatertag ist. Er macht's wie Väter, denkt voller List:

«Hinaus in die Ferne, zu Brotzeit und Bier, ich fühl' mich wie Zwanzig, hab Kraft wie ein Stier!»

Die Mama denkt lächelnd:
«Ach, lass ihn nur ziehn, wenn blau er nach Haus kommt, wird ihm was blühn!»

So ist Papa's Ehrentag immer ein Clou, er feiert's Alleinsein und sie ihre Ruh'!

Die Kinder verabschieden lachend den Vater:
«Komm gut wieder heim, wenn's sein muss mit Kater!»

Treib's nicht zu toll, denk an die Mutter zu Hause, verlass dich drauf, alles in Butter!

Rudi Büttner